

jene vom ganzen nördlichen Alpengebiet in mittlerer Bergeshöhe auf Matten und Triften. Andere wieder durchflattern die Täler der südlichen Alpen, so im Dolomitengebiet. Ein Apollo schwebt über den Kalkhängen der Mofel, ein anderer kreist im Fichtelgebirge. Einst lebte im Riesengebirge ein Apollo: er ist ausgestorben, brotlos geworden durch die Vernichtung seiner Futterpflanze. Ich kenne einen, dem eignet ein See und ein Felsgelände über dem Wasser: Bartholomä am Königsee. In den Schroffen der Eiskapelle, auf grünen Streifen der Watzmannwand, an den Gras- und Blumenflecken der Funtenseetauern liegt sein Reich: er heißt Bartholomäfalter.

Auch im Norden, in Schweden und Norwegen, flügeln Apollofalter; östlich von hier in den Bergen des Balkan, den Schluchten der Karpathen und des Kaukasus, im griechischen Bergland streifen sie umher. Im tiefern Süden gedeihn sie im Appenin, auch in den Bergen Spaniens.

Ihr Ursprungsland ist Sibirien, in den zentralasiatischen Bergen stand die Pflanzenwiege der weitverbreiteten Falterfamilie. Dort, auf Kuppen und Hängen, lebt eine Menge der nächsten Verwandten meines fränkischen Falters. Wahrscheinlich fand er von hier den weiten, schicksalsreichen Weg nach Nordamerika, wo er sich einbürgerte in den hohen Felsengebirgen, den Rocky Mountains.

Überall, an jeder Fundstelle scheint er sich, der Wandel-